

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 15 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 55.

Samstag, 9. Mai 1891

27. Jahrgang.

Wochen = Rundschau.

Unter gewaltigem Andrang der Stuttgarter Wirthe zu den Galerien des Halbmondsales verhandelte die Kammer der Abgeordneten in zweitägiger Debatte über die Eingabe zahlreicher Wirthe, von welchen die einen völlige Aufhebung, die andern eine erhebliche Ermäßigung der Wirtschaftsabgaben auf Wein und Obstmost (Umgeld) verlangten. In einer dieser Eingaben war sogar gedroht, daß diejenigen Abgeordneten nicht wieder gewählt werden, welche der Bitte der Wirthe nicht willfahren. Wie viele andere Dinge hat auch das Umgeld seine zwei Seiten: einerseits bringt es der Staatskasse viel Geld ein, andererseits möchten die Wirthe diese Abgaben nicht mehr bezahlen und gleichzeitig der lästigen Aufsicht der Steuerbehörden entzogen sein. Für die gänzliche Aufhebung des Umgeldes war eben wegen der finanziellen Wirkung auf die Staatskasse von vornherein keine Mehrheit in der Kammer zu erwarten! Deshalb wünschte ein Teil der Wirthe eine allgemeine Besteuerung des Weines unter der Kelter. Siegegen aber verwahrten sich die württembergischen Weingärtner, weil sie nicht ohne Grund befürchten, daß bei einer solchen Weinbesteuerung die einheimischen Weine noch weit schwerer verkäuflich sein würden, als dies schon bisher der Fall ist. Mit großer Mehrheit nahm deshalb die Kammer einen Antrag ihrer Kommission an, die Staatsregierung um ein neues Gesetz zu ersuchen, durch welches der Abschluß der Wirtsafforde erleichtert und gleichzeitig die Kelterkontrolle durch die Acciser und Steuer-aufsicher thunlichst gemildert werden soll.

Der deutsche Kaiser hat letzter Tage die Städte Düsseldorf, Köln und Bonn besucht und wurde von der dortigen Bevölkerung in einer Weise gefeiert, welche zeigt, daß die früher in den Rheinlanden noch vielfach vorhandenen französischen Sympathien längst erloschen sind; aber bis zum Jahre 1870 pflegte man im Rheinland zu sagen: „Mein Sohn kommt zu den Preußen“ (anstatt zum Militär). In Düsseldorf hat der Kaiser eine bemerkenswerte Rede gehalten, worin er versprach, sein möglichstes für die Erhaltung des europäischen Friedens zu thun und auch im Innern namentlich die Industrie schützen zu wollen. Sehr bemerkt wurde auch eine Redewendung des Kaisers, welche gelaunet haben soll: „Nur einer kann im Lande Herr sein, und der hin ich, kraft meines Rechtes als Monarch. Einen andern werde ich neben mir nicht dulden.“ Ob diese Worte gegen die Bestrebungen gerichtet sind, den Fürsten Bismarck wieder als allmächtigen Reichskanzler zu sehen, oder ob sie dahin gedeutet werden

müssen, daß der Kaiser eine Schwägerung seiner monarchischen Rechte zu Gunsten der Parlamentarier nicht zugeben wird, steht dahin. Möglicherweise waren diese Worte nach beiden Richtungen hin gemeint. — Der Reichstag und der preussische Landtag haben letzte Woche sehr fleißig gearbeitet, ersterer freilich vor größtenteils leeren Bänken. Die Herren Volksvertreter möchten eben von Pfingsten an bei „Muttern“ bleiben. Wahrscheinlich wird aber der Reichstag wenigstens noch eine Woche nach Pfingsten tagen müssen, um die nötigsten Arbeiten zu erledigen. — Der neugewählte Reichstagsabgeordnete Fürst Bismarck, der auch bei der Stichwahl weit weniger Stimmen erhalten hat, als sein Mandatsvorgänger Gebhard, wird voraussichtlich erst in der nächsten Session im Reichstag erscheinen und wahrscheinlich auch erst dann, wenn der am 3. Mai endlich unterzeichnete Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn, dessen Bestimmungen vorerst geheim gehalten werden, im Reichstag zur Beratung vorliegt. — Der Streik der Bergarbeiter in den Kohlenzehen des Ruhrgebietes ist fast gänzlich erloschen. Die Anführer des Streikes können nirgendswow in Deutschland Arbeit finden und werden auswandern müssen, wie die Anführer des Streikes von 1889, welche inzwischen in den Urwäldern Brasiliens verschollen sind.

Das österreichische Abgeordnetenhaus debattiert noch immer an einer Thronadresse herum und kann zu keinem Ende gelangen. Eine Interpellation an den Landesverteidigungsminister von Welsersheim wegen einer kürzlich in Dresden erschienenen Broschüre, welche der österreichischen Armee jeden militärischen Wert abspricht, wurde von diesem dahin beantwortet, daß er schon auf der zweiten Seite der Broschüre gesehen habe, daß es nicht der Mühe wert sei, sie ganz zu lesen. Aus deutschen Militärkreisen geht jenes Pamphlet nicht hervor, und der Militärattache der deutschen Botschaft in Wien versicherte dies der österreichischen Regierung noch ausdrücklich.

Während in Deutschland der neue sozialdemokratische Feiertag zu Ehren des „heiligen Achtstundentages“ ruhig vorüberging, kam es in Rom und in noch höherem Maße in Fourmies (Frankreich) zu schwerem Blutvergießen, indem das Militär unter die revoltierenden Massen feuern mußte, wobei es zahlreiche Tode und Verwundete gab. Sowohl in Rom als in Fourmies wurde schon mit rauchlosem Pulver geschossen und die Kugeln durchschlugen ziemlich dicke Mauern. Die französische wie die italienische Deputiertenkammer billigten übrigens mit großer Mehrheit das Verhalten der Regierung.

Die Pariser Banquiers haben plötzlich

in den fortgesetzten russischen Anleihen ein Haar gefunden und die Uebernahme der neuen 3%igen russischen Goldanleihe angeblich wegen der Lage des französischen Geldmarktes bis auf weiteres verschoben. Möglicherweise wird aus der ganzen Anleihe überhaupt nichts und werden die Russen in ihren fortgesetzten Kriegsrüstungen endlich ein langsames Tempo einhalten müssen.

Sämtliche belgische Kohlengrubenarbeiter haben die Arbeit eingestellt und fangen bereits an, Bäckeläden zu plündern. Die Sache kann gemüthlich werden.

Parnell und andere irische Deputierte sind aus ihrem Bettelfeldzug in Nordamerika sehr enttäuscht nach Newyork zurückgekehrt. Bei ihren Vorträgen nahmen sie kaum so viel ein als die Reisekosten betragen. Wenn den Irländern die bislang unverfügbaren scheinenden Geldquellen ihrer Landsleute in Amerika nicht mehr fließen, so kann dies der englischen Regierung nur angenehm sein.

Die serbische Regierung scheint nunmehr die Erzökonigin Natalie mit Gewalt aus dem Lande schaffen zu wollen, nachdem alles gütliche Zureden zur freiwilligen Abreise bei diesem intriganten Weibe auf taube Ohren gestoßen ist.

Der Bürgerkrieg in Chile dauert mit unverminderter Heftigkeit fort, nachdem sich die Aufständischen von dem neulichen Schrecken wieder erholt haben. Sie bombardierten die Stadt Pisagua und suchten sie, wenn auch vergeblich zu erstürmen. Ihr Telegramm nach Paris, wonach Präsident Balnaceda flüchtig gegangen sei, findet wenig Glauben. Neuerdings heißt es, die Nordamerikaner wollen die Vermittlerrolle zwischen den streitenden Theilen in Chile übernehmen; auch Frankreich wolle seine guten Dienste anbieten; England und die übrigen europäischen Monarchien werden jedenfalls gut daran thun, diesen Vermittlern scharf auf die Finger zu sehen.

Württemberg.

Gestorben: 7. Mai zu Reute Pfarr Jos. Uy, 1847 Pfarrer in Böhlerthann, Schulin-spektor für Ellwangen, 1861 Pfr. in Zwiefalten, 1865 in Lomerdingen, 1881 bis 1887 Mitglied des Reichstags für den 15. württ. Wahlkr. Ehingen, Blaubeuren, Münsingen, Laupheim, 78 J. alt.

Stuttgart, 4. Mai. Zur Erbauung von Arbeiterwohnungen in hiesiger Stadt sind bis jetzt 400 000 \mathcal{M} zusammengeschoffen worden. S. M. der König hat sich die Konkurrenzpläne, nachdem dieselben längere Zeit öffentlich ausgestellt waren, vorlegen lassen. Auch auswärts zeigte man großes Interesse für dieselben. So hat z. B. die bayerische Regie-

zung einen Rat, sowie die Stadt München einen Stadtverordneten zum Studium der Medizin nach Stuttgart geschickt.

— 6. Mai. Die Handels- und Gewerbezammer Stuttgart überbandte dem Reichskanzler Caprivi folgende Rundgebung: „Angesichts des hochehrwürdigen Abschlusses einer zollpolitischen Vereinbarung mit Oesterreich-Ungarn drücken wir Ew. Excellenz den aufrichtigsten Dank aus für die kräftige Förderung des schwierigen Werkes. Wir erblicken darin die Anbahnung eines freieren Verkehrs auch mit den anderen Nachbarstaaten und ein segensreiches Mittel zur Befestigung und Steigerung der deutschen Wohlfahrt.“

Stuttgart, 4. Mai. Die Feier des 3. Mai seitens der sozialdemokratischen Vereine hat in der Umgebung der Hauptstadt schon am Samstag den 2. Mai abends begonnen. In Feuerbach, Gaisburg, Gablenberg hielten Kloß und Jöhler Festreden über den achtstündigen Arbeitstag. Die Hauptfeier in Stuttgart selbst fand gestern in der Arbeiterhalle statt, deren untere Räume samt Gallerie dicht besetzt waren. Musik, Gesang auch Deklamationen wechselten ab. Der Hauptmoment bildete die Festrede von Karl Kloß, der die Notwendigkeit des 8stündigen Arbeitstags darzulegen suchte, wenn der Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein führen, wenn seine Kinder zu tüchtigen, gesunden Menschen heranwachsen sollen. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Geist der Emanzipation.

Ludwigsburg, 5. Mai. Mit dem heutigen Tage wurde wieder, wie alljährlich in den ersten Maitagen, das Hoflager des Prinzen Wilhelm hieher verlegt, woselbst es bis anfangs November verbleiben wird. Prinzessin Charlotte nebst Prinzessin Tochter Pauline trafen mit Prinzessin Bathilde von Schaumburg-Lippe bereits heute abend fünf Uhr in Villa Marienwahl ein, während Prinz Wilhelm, welcher gegenwärtig in Freudenstadt weilt, um in den Kniebiswaldungen der Auerhahnjagd obzuliegen, erst in einigen Tagen zum Sommeraufenthalt hier eintreffen wird. Heute abend brachte die Ulanenmusik den Prinzessinnen ein Ständchen.

Cannstatt. Auf dem Neckar hierselbst kann man gegenwärtig Dampfsschiffe in Westentaschenformat sehen. Es sind 2 höchstens 4 Personen fassende Vergnügungsboote mit einem Daimler'schen Motorchen versehen, das eine winzige Schraube in Bewegung setzt. Die Schiffchen schießen pfeilschnell dahin und werfen ganz respektable Wellen, die eigentlich in gar keinem Verhältnis zu den sie verur-sachenden Nußschalen stehen.

Tübingen, 5. Mai. Gestern sollte ein Telegraphenbeamte ein Telegramm in eines der Korpshäuser auf dem Desterberg tragen. Nachdem er kaum das Haus betreten, wurde er von einem großen Hunde angepackt und so zerfleischt daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Reutlingen, 2. Mai. Das Oberschützenmeisteramt der hiesigen Schützengilde schreibt für das vom 19. bis 22. Juli hier stattfindende Württ. Landesschießen die notwendig werdenden Arbeiten für Zimmer-, Dachdecker- und Grabarbeiten, sowie für Telegraphen- und Telephonanlagen aus.

Geislingen, 6. Mai. Die hiesige Metallwarenfabrik lieferte kürzlich eine hochinteressante Arbeit, ein Geschenk der Offiziere des Kreuzers „Schwalbe“ für den Kaiser. Dieselben schickten zur Herstellung eines Tafelstückes einen Elfenbeinzahn, der in Ostafrika von Eingeborenen in Silber gefaßt und ornamentirt worden war. Hier erhielt der Zahn folgende

Fassung: Auf einem Ebenholzsockel erhebt sich ein metallener indischer Tempel, umgeben von Balmen; im Innern ist ein weißer Elefant, aus Mattsilber gefertigt. Das Hauptgewicht des Zahnes ruht auf der Mitteltuppel, die Spitze auf einem Felsen, bewachen mit Palmen. Der Zahn ist zum Ausheben eingerichtet und als Trintgefäß zu benutzen. Das Ganze ist hauptsächlich in Silberoxyd und Gold ausgeführt.

Waldsee, 5. Mai. Heute nacht erhängte sich in dem Schuppen des Gemeindepfleger's Geiger in Mühlhausen, ein noch junger Knecht. Derselbe hatte im Kartenspiel Geld verloren und gebärdete sich darob so untröstlich, daß er sich schon auf dem Heimweg den Hals abzuschneiden versuchte. Nachdem man ihn indes schon in der Ruhe glaubte, begab er sich nach dem Schuppen, um dort seinem Leben ein Ende zu machen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Mensch einen schauerlichen Todeskampf gehabt hat. Derselbe soll in letzter Zeit dem Trunke ergeben gewesen sein.

K u n d s c h a u.

Meß, 7. Mai. Heute Nacht ist hier an dem unverheirateten Oberstlieutenant Prager vom 11. sächsischen Fußartillerieregiment ein Raubmord verübt worden. Derselbe wurde mit durchschnittenem Halse in einer Blutlache vor dem Bett liegend aufgefunden. Die Uhr und die Geldbörse fehlen, von dem Thäter hat man keine Spur.

Köln, 6. Mai. Der Kaiser hat auf den Besuch des Schlosses Urville bei Meß für diesmal „wegen Mangel an Zeit“ Verzicht geleistet. Er fährt von Bonn direkt nach Karlsruhe, wo er am Freitag den 8., Nachmittags, eintrifft. Am Samstag den 9. fährt der Kaiser nach Darmstadt weiter, von dort setzt er am gleichen oder am folgenden Tage die Reise nach Schütz fort.

— Eine Aenderung betreffs der militärischen Kontrollversammlungen steht nach den Meldungen verschiedener Blätter bevor oder ist teilweise schon eingeführt worden. Die Pflicht der Reservisten und Landwehrleute zum Erscheinen bei den jährlich 2 mal stattfindenden Kontrollversammlungen ist von den industriellen Arbeitern sowie deren Arbeitgebern als lästig empfunden worden, da sie die Leute auf einen halben oder manchmal ganzen Tag von der Arbeit fernhält. Mehrere größere rheinische Werke hatten sich deshalb an die zuständigen Bezirkskommandos gewandt und ersucht, die in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter und Beamten vom Erscheinen zu entbinden, wogegen die Uebernehmer von der Anwesenheit der Kontrollpflichtigen Kenntnis zu geben hätten. Nachdem zunächst die betreffenden Kommandos dem Ersuchen der Industriellen entsprochen haben, wird demnächst die gleiche Erleichterung allgemein Eingang finden, da man sich sagt, was dem Einen recht, dem andern billig sein müsse.

— Eine Viertel-Million sozialistischer Flugblätter wurden der „Krzg.“ zufolge, in der letzten Nacht in **Hamburg** heimlich in die Häuser geschmuggelt. Die Verteilung soll über ganz Deutschland erfolgt sein.

Bremen, 4. Mai. Die ägyptische Augenkrankheit grassiert hier in bedenklichem Maße, 2000 Schulkinder sind erkrankt und 5 Volksschulen auf Anordnung der Medizinalbehörde geschlossen.

Brüssel, 6. Mai. Die Zahl der streikenden Bergleute in Belgien beträgt 62 000.

Brüssel, 6. Mai. Die Nachrichten von der Streikbewegung lauten schlimmer. Der Streif verallgemeinert sich in allen Kohlenbecken: 5

Regimenter sind zur Wahrung der Ordnung eingetroffen. In der Lütticher Provinz plünderten die Streikenden der „Etoile belge“ zufolge gestern mehrere Brotläden.

— Die letzte **Pariser** Volkszählung ergab eine Einwohnerzahl von 2 423 000 gegen 2 261 000 im Jahre 1886.

London, 6. Mai. Der wegen Sittlichkeitsvergehen angeklagte Abgeordnete Verney wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Verney gestand bezüglich der Hauptpunkte seine Schuld zu.

Eine direkte Meldung aus **Valparaiso** vom 6. Mai befagt: Die chilenische Regierung hat die von den Führern der Kongreßpartei für den Friedensschluß vorgeschlagene Lösung abgelehnt.

V e r m i s c h t e s.

Eine geradezu staunenswerte Seßhaftigkeit entwickelten drei Herren, eifrige Anhänger der vier Wenzel. Am jüngsten Freitag Abend setzten sich die drei Herren um 9 Uhr zum Stat nieder und „klopfen“ das edle Spiel mit geringen Unterbrechungen behufs körperlicher Auffrischung bis zum Sonntag Vormittag 10 Uhr. Sie hatten also sieben- unddreißig Stunden hinter einander gespielt. Das ist in der That eine kolossale Leistung!

— Mit knapper Not ist der Dampfer „Amerika“ im atlantischen Ozean dem Zusammenstoß mit einer Wasserhoße entgangen. Dieselbe hatte die Form einer hohen Säule und etwa 40 Fuß im Umfang und näherte sich dem Schiff mit großer Geschwindigkeit unter furchtbarem Getöse. Die Mannschaft war vor Schreck gelähmt und wußte nicht, ob sie die bereits geladene Kanone auf die Wasserhoße abfeuern sollte oder nicht. Endlich entschloß sich der Kapitän, vollen Dampf zu geben, und die „Amerika“ kam an der gefährlichen Wasserfäule in einer Entfernung von nur 26 Fuß vorbei. Als dieselbe zusammenbrach, wurde das Schiff von den Wogen 26 Fuß in die Höhe gehoben. Im Falle eines Zusammenstoßes wäre es unzweifelhaft mit Mann und Maus untergegangen.

— Barbara Ubrif ist, wie aus Krakau berichtet wird, endlich in völliger Geistesumnachtung durch den Tod erlöst worden. Wie man sich erinnert, wurde im Jahre 1869 durch eine Gerichtskommission ermittelt, daß in dem Karmeliterinnenkloster eine Nonne, namens Barbara Ubrif, seit 21 Jahr in einer finsternen, kloakenähnlichen Zelle eingesperrt war. Die Nonne, welche sich in einem trostlosen körperlichen und geistigen Zustande befand, war damals 52 Jahre alt; sie war also seit ihrem 31. Lebensjahr aus den Reihen der Lebenden gestrichen worden. Es kam in Krakau zu großen Straßenzwischenfällen, die nur durch ein starkes Aufgebot von Militär und Polizei bewältigt werden konnte. Die Menge wütete gegen die Klöster der Karmeliterinnen und der Jesuiten und wollte dieselben in Brand stecken; es mußte mit blanker Waffe eingeschritten werden und erst, als die Unglückliche aus ihrem Grabe befreit und dem Irrenhause übergeben war, trat wieder Ruhe ein. Trotzdem Barbara Ubrif damals noch zuweilen vernünftige Momente hatte, erwies sich ihre Heilung als unmöglich. Sie versank immer tiefer in Geistesnacht, und nun hat der Tod sie erlöst.

— Eine große Feuersbrunst hat in der russischen Stadt Bodgornaja, im Kuban-gebiet, wie ein Privattelegramm aus St. Petersburg meldet, mehr als 800 Häuser eingeäschert. Der Schaden ist beträchtlich, das Elend groß.

Von der Judenverfolgung in Moskau schreibt man (der Köln. Ztg. zufolge) englischen Blättern: Der grausamste Zug der Judenheze besteht wohl darin, daß das Edikt gerade am Vorabend des orthodoxen und jüdischen Osterfestes in Kraft trat. Bei dem feste der Osterfestes der Orthodoxen artet ohnehin religiöse Begeisterung leicht in Fanatismus aus. Den Juden wurde das Osterfest ein bitteres Trauerfest. Polizisten und Gendarmen begannen um Mitternacht die Hausfuchungen zum Zwecke der Paprevision. Diejenigen, die das Wohnrecht für Moskau auf dem Passe vermerkt hatten, erhielten eine dreitägige Frist. Alle übrigen wurden Verbrechern gleich, aneinandergekettet nach dem Wohnort ihrer Eltern, oft im Herzen Rußlands, gesandt, wobei in vielen Fällen nicht-eingeschriebene Kinder von den Eltern getrennt wurden. Herzerreißende Auftritte ereigneten sich in Menge. Viele flohen in die Wälder der Umgebung Moskaus, andere verkauften ihre Möbel und alle sonstigen Habseligkeiten um ein Spottgeld oder verbrannten sie. Rückständige Schulden wurden ihnen seitens der Christen nicht ausbezahlt. In den Synagogen wurden Gebete zu Jehova gerichtet um Hilfe in der schrecklichen Bedrängnis. Die große Synagoge in Moskau wird zum Verkauf ausgedoten und dürfte wahrscheinlich in der Folge eine tatarische Moschee werden. Die

Petersburger Synagoge soll schon für mehrere hunderttausend Rubel verkauft sein. In der Geschäftswelt stockt alle Thätigkeit. Das Verschwinden der jüdischen Agenten und Unteragenten erschwert die Osterliquidation, die neben der Messe in Nischnei-Nowgorod und Weihnachten die wichtigste Liquidation des Geschäftsjahres ist. Täglich werden hunderte von Wechsellern von dem Handelsministerium protestirt. Als Gipfel der Ungerechtigkeit erscheint, daß die reichen Bankiers von dem Edikt verschont bleiben, obgleich grade sie von den Russen aller möglichen finanziellen und wirtschaftlichen Sünden gegen Rußland beschuldigt wurden.

(Vegetarianers Rache.) „Ja, was seh' ich! Sie, ein so verpöchter Vegetarianer essen einen Hasen?“ — „Nur aus Rache“ — weil uns die Luder den Kohl wegfressen!“

Auszug aus dem Standesbuch der Stadt Wildbad.

Geburten:

- 9. April. Gottlob Wacker, Tagl., 1 L.,
- 5. " Christian Treiber, Metzgermstr., 1 S.,
- 12. " Friedrich Schneider, Tagl., 1 S.,
- 23. " Heinrich Dffner, Kollaborator, 1 S.,
- 24. " Christian Senfried, Fabrikarb., 1 L.,
- 27. " Christian Großmann, Tagl. 1 L.,
- 29. " Georg Köhler, Steuermächter 1. S.

Sterbefälle:

- 8. April. Julie Frida Rähringer, 1 1/2 J. a.
- 10. " Walter Weißmann, 6. J. a.,
- 11. " Karl Friedrich Treiber, 1 W. a.,
- 16. " Friedrich Wilhelm Leibfarth 5 1/2 J. a.,
- 16. " Jakob Friedrich Hartmann, 26. L. a.,
- 17. " Mina Sophie Schill, 2 1/2 J. a.,
- 18. " Hermann Albert Gutbub, 1/4 J. a.,
- 22. " Mina Marie Bozenhardt, 1 1/2 J. a.,
- 24. " Hedwig Rosa Rähringer, 7 M. a.,
- 28. " Marie Frida Roth, 3 M. a.,
- 1. Mai. Karl Schobert, Kaufmann und Gewerbebankkassier, 47 1/2 J. a.,
- 2. " Emilie Karoline Roth, 19 J. a.,
- 4. " Wilhelm Haag, Holzh. in Sprollenhäus, 50 1/2 J. a.,
- 4. " Rosina Christiane Wendel, geb. Schill, Maurers Witwe, 72. a.,
- 5. " Karl Friedr. Horthheimer, 2 1/2 J. a.,

Eheschließungen:

- 1. Mai. Wilh. Friedrich Haag, Holzhauer in Sprollenhäus mit Christiane Wilhelmine Haag von Kohlhäusle.
- 2. " Christian Jakob Mündinger, Metzger von hier mit Luise Christiane Kupfing von hier.

Englische Cheviots u. Kammgarne nadelfertig

reinw. ca. 140 cm breit à Mt. 3.45 Pf. p. M. bis 8.75 versenden direct an Private jedes beliebige Quantum
 Burkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M.
 Muster-Auswahl umgehend franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Gewerbebank Wildbad.

(eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.)

Die jährliche

General-Versammlung

findet **Samstag den 16. Mai a. c.**, abends 8 Uhr im Gasthaus zur „**Sonne**“ statt, wozu die Tit. Mitglieder eingeladen sind.

Tagesordnung:

- 1) Vorlage der Bilanz pro 1890 und Geschäftsbericht.
- 2) Wahl eines zweiten Vorstandmitglieds an Stelle des verstorbenen Herrn Kaufmann Schobert.

Wildbad, den 6. Mai 1891.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß das Sammeln von Holz und Reppelrinde in Schlägen oder Scheidholzorten solange bei Vermeidung von Strafen verboten ist, als das sämtliche Holz nicht aufbereitet, verkauft oder eine besondere Erlaubnis zum Sammeln nicht gegeben ist.

Den 4. Mai 1891.

Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

Kant-Couvert's

mit Firma liefert prompt und billigt
 Chr. Wildbrett'sche Buchdruckerei.

Kennbach-Brauerei.



Morgen Sonntag

vorzügliches Lagerbier

Hiezu ladet ergebenst ein



Chr. Wildbrett.

Neu eingetroffen:

Vorhänge in allen Preislagen

Fr. Maier.

bei



Wegen bevorstehender Separation
setzen wir von Freitag den 8. bis
Samstag den 16. d. M. unser grosses
Lager in

Damen- & Kinder-Confektion

einem

Ausverkauf

aus und gewähren für die Dauer desselben

20 Prozent Rabatt.

Krüger & Wolff

Pforzheim.

21. Westliche Karl-Friedrichs-Strasse 21.

LOSE der Internationalen Gemälde- Ausstellung in Stuttgart,

à Mk. 1.—

Ziehung am 30. Mai

Chr. Wildbrett.

bei



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Express- und Postdampfschiffahrt. Hamburg - New-York

vermittelt der schönsten und grössten
deutschen Post-Dampfschiffe

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

Ausserdem Beförderung mit directen deutschen
Post-Dampfschiffen

von **Hamburg** nach

Baltimore	Canada	Westindien
Brasilien	Ost-	Mexico
La Plata	Afrika	Havana

Näh. Ausk. erteilen : C. Schobert u. C. Bott in Wildbad, G. Flaich in Neuenbrg

Redaction, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am **Dienstag** den 19. Mai,
vormittag 11¹/₂ Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus Distrikt
II Eiberg Abt. 102, Vord. Altloch u. 110
Vordere Wanne, sowie Scheidholz aus Distrikt
I Weistern aus Sigt's Hut:

623 Stück Langholz I. bis IV. Classe
mit 602 Fm.

200 " Sägholz I. bis III. Classe
mit 211 Fm.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag** den 24. Mai,
vormittags 11¹/₂ Uhr

auf dem Rathhaus in Wildbad aus Untere
Lehmannshalde und Oberer Tiefengrund:

10 Nm. buchene Scheiter, 76 Nm. buchen
Auschuß-Scheiter und Prügel, 2 Nm.
birken Auschuß-Scheiter und Prügel, 58
Nm. tannene-Scheiter, 265 Nm. tannene
Auschuß-Scheiter und Prügel, 166 tannene
Anbruch und Abfallholz, 1 Nm. buchen
und 205 Nm. tannene Reisprügel.

Kaiser's

Pfeffermünz - Carmellen

darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei
jedem kranken Magen. Bei **Appetitlosigkeit,
Nebelsein und Magenweh.** Un-
schätzbar. Allein echt in Paqueten zu 25 S bei

Fr. Heim.

Dr. Haarmann's VANILLIN

Zum Backen und Kochen mit Zucker
fertig verrieben und sofort löslich. Köst-
liche Würze der Speisen. Feiner aus-
giebiger und bequemer wie Vanille, frei
von deren erregenden Bestandteilen. Koch-
recepte gratis. 5 Originalpäckchen 1 M
einzeln à 25 S; ferner **Neu!**

Dr. Haarmann's vanillirter

Bestreuzucker

in Streubüchsen à 50 S

Zu haben in Wildbad bei

C. Aberle sen.

Weitere Verkaufsstellen errichtet das
Hauptdepot für Württemberg:

Paul Bauer, Stuttgart.

Jede Mutter

weiß aus Erfahrung, wie wich-
tig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen
von Unwohlsein beachtet und bekämpft wer-
den. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Ein-
greifen einer ernstlichen Erkrankung vorge-
beugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat“
gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen
gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe
von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig
kommen lassen. Es genügt eine
Postkarte. Die Zusendung
erfolgt gratis und
franko.